

# Schwester Zeitung

Die „Schwester Zeitung“ erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezugs monatlich 2,- RM. (einschl. 282 Rpf. Zeitungsgeld und 344 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Beleggeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Brauns, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3-5. Ruf: 2770. Postcheckkonto: Dortmund 2892.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste  
Schwester Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 10

Mittwoch, den 13. Januar 1943

75. Jahrgang

## Neuer großer Schlag unserer U-Boote

Zwei Tanker und 14 Schiffe mit zusammen 89 000 BRT versenkt — Die Sowjets in erbitterten Kämpfen zwischen Kaukasus und Don, im Raum von Stalingrad und im Dongebiet abgewiesen

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Kaukasus und Don, im Raum von Stalingrad und im Dongebiet, griff der Feind unter erneutem Einsatz harter Kräfte an den bisherigen Schwerpunkten an. Er wurde in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß zurückgewiesen und verlor 63 Panzerkampfwagen, 45 allein bei Stalingrad. Dem Materialverlust der Sowjets. Im Gegenangriff wurde eine Schützenbrigade des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Über 1000 Gefangene wurden eingebracht. Ein deutsches Panzerkorps hat seit dem 6. Dezember 1942 im großen Donbogen 511 Sowjetpanzer abgeschossen. Ungarische Truppen wehrten am Don angreifenden Feind verlustreich ab.

Bei kritischen Anariffunternehmungen im mittleren Frontabschnitt drangen harte Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen ein, röstten sie in mehr als einem Kilometer Breite auf und mochten Gefangene und Beute. Südlich des Flusses foch der Feind mit harten Infanterie- und Panzerkräften eine vergebliche Angriffe fort. 24 Panzerkampfwagen wurden bei den heftigen Kämpfen vernichtet.

Der Transportverkehr auf der Murmanbahn wurde auch gestern durch Luftangriffe schwer getroffen.

In Libyen bekämpfte die deutsche und italienische Luftwaffe in wiederholten Einsätzen feindliche Flugzeuge sowie Ansammlungen von Truppen und Kraftfahrzeugen mit besonderem Erfolg. Jagdflugzeuge und Flakartillerie schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

In Tunesien sind heftige Kämpfe mit feindlichen Kräften, die die Stellungen unserer Geschützvorposten angriffen, noch im Gange. Im Osten von Bougie wurde ein Handelsschiff von 5000 BRT beschädigt. Artilleriegeschossen und Kraftfahrzeugansammlungen in Nordtunesien waren das Ziel weiterer Luftangriffe. Rüst feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Am Vortag führte der Feind planlose Störangriffe über weite Teile des Gebietes durch. Die entstandenen Verluste und Schäden sind gering. Der Feind verlor zwei Flugzeuge. In unablässigen Angriffen gegen die letzten verbleibenden Geschützstellungen, aber noch schwimmenden Schiffe des Tankergeschwaders, am dem bereits 13 Schiffe mit 124 000 BRT herabgeschossen waren, versenkte die deutschen U-Boote, die durch Sondermeldung bekannt gegeben, weitere zwei Tanker mit 17 000 BRT und torpedierten nochmals den dritten. Dieser Untergang wegen sehr harter Abwehr nicht bekannt werden konnte.

Andere U-Boote versenkten im Nord- und Südatlantik am größten Teil aus Geleitzügen 14 Schiffe mit 72 000 BRT. Damit hat die feindliche Transportflotte wieder insgesamt 16 Schiffe mit 89 000 BRT verloren.

### Glückwunsch an den Befehlshaber der Unterseeboote

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat am 10. Januar 1943 an den Befehlshaber der Unterseeboote folgendes Telegramm gerichtet:

Die reifliche Vernichtung des feindlichen Tankergeschwaders im Seegebiet südlich der Azoren ist ein gemeinsamer Erfolg der Feuertaufe der deutschen U-Boote und des schneidigen Angriffs der U-Boot-Gruppe. Neben dem Tonnageerfolg steht die Vernichtung des feindlichen Brennstoffnachschubs, die für unsere Kameraden an der tunesischen Front als Entlastung auswirken wird. Anerkennung und Glückwünsche dem BGL und der U-Boot-Gruppe, weiter so.

Eine für den Feind verlorene Schlacht. Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Die Vernichtung des großen Tankergeschwaders durch deutsche U-Boote bezeugt vollkommen das Bild der großen Tüchtigkeit.

Die „Stammba“ betont, daß dieser neue Schlag der U-Boote einer für den Feind verlorenen Schlacht gleichkommt. Die Folgen dieses vernichtenden Schlags würden sich zweifellos auch im Rahmen des weltweiten Krieges spürbar machen, da man einen neuen Geleitzug von der Größe des verlorenen vernichten nicht in 24 Stunden improvisieren könne und außerdem allein die Ueberfahrt über den Ozean mindestens zwei Wochen in Anspruch nehme.

Von 15 U-Booten der britischen U-Klasse neu versenkt.

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Die britische Admiralität muß den Verlust des neunten U-Bootes der U-Klasse eingestehen. Es handelt sich dabei um das U-Boot „Umo“, das

seit längerer Zeit überfällig war. Die U-Klasse umfaßt ursprünglich 15 Boote, verlor aber bisher neun Boote. Die U-Klasse von der jetzt nur noch sechs Boote übrig sind, besteht aus Booten von 540 Tonnen in aufgestautem Zustand, ihre Geschwindigkeit beträgt durchweg 11,2 Knoten über Wasser.

Seit Kriegsausbruch 700 Tanker mit 5,1 Millionen BRT versenkt.

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Mit dem Erfolg, den die deutschen U-Boote gegen den englisch-amerikanischen Tankergeschwader südlich der Azoren erzielt haben und bei dem 15 Tanker mit zusammen 141 000 BRT versenkt wurden, hat sich der Verlust des dem Ozean zur Verfügung stehenden Tankerschiffes seit Ausbruch des Krieges auf über 700 Tanker mit insgesamt rund 5,1 Millionen BRT erhöht.

Die Masse einer sowjetischen Division zerstört.

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Bei den zahlreichen Gegenangriffen, mit denen die deutschen Truppen am 11. Januar zwischen Kaukasus und Don und im großen Donbogen die erneuten harten Vorstöße der Sowjetkräfte zurückschlugen, schnitten unsere vordringenden Grenadiere und Panzerabteilungen die Masse einer sowjetischen Schützendivision ab. Die Sowjetkräfte verlor mit zahlreichen Panzern und harten Infanterieverbänden ihre eingeteilten Regimenter aus der Umklammerung an breiten Fronten. In erbitterten Kämpfen bei denen unsere Truppen die Panzer abschossen, zerbrachen aber alle Entlastungsangriffe und Ausbruchsversuche des Feindes. Die deutschen Stoßgruppen greifen im weiteren Verlauf des Gefechtes die Sowjetkräfte immer enger zusammen und zerstören den letzten Widerstand. Von der vernichteten feindlichen Kampfgruppe blieben nur rund tausend Mann übrig, die den Weg in die Gefangenschaft antreten.

Luftangriff auf Neapel.

23 feindliche Flugzeuge in Libyen vernichtet. Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

## Ein Lazarettsschiff mit Bomben belegt

Ein zweites Lazarettsschiff von amerikanischem U-Boot versenkt

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Die japanischen Behörden geben bekannt, daß das japanische Lazarettsschiff „Arabia Maru“, das den Westmünungen entsprechend an den Bordwänden das rote Kreuz trug, am 4. Januar von drei amerikanischen „Consolidated“-Bombern im Hafen von Kana mit Bomben belegt wurde. Die Bitterung war allmählich so groß, daß die Sicht durch Rauch war. Ein unbekanntes Schiff befand sich ungefähr 400 Meter an der Bordwand. Die „Arabia Maru“ vor Anker. Alle Bomben, die vom Feind abgeworfen wurden, fielen jedoch innerhalb zehn Meter von dem Lazarettsschiff nieder — ein deutliches Zeichen dafür, daß die feindlichen Flugzeuge das Schiff absichtlich angriffen. Die rücksichtslose Bombardierung der „Arabia Maru“ ist ein Beweis für den feindlichen Charakter der amerikanischen und japanischen Angriffe. Am 10. Januar hat weiterhin ein amerikanisches U-Boot das japanische Lazarettsschiff „Darbin Maru“ in der Südchinesischen See angegriffen und versenkt.

USA brandhafte muslimische Siedlungen.

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. „Poste du Post“ bringt eine Meldung aus Ankara, derzufolge in der letzten Zeit die USA-Soldaten mehrere muslimische Siedlungen in Brand gesetzt und deren Bewohner zum größten Teil ermordet hätten. Zur Begründung dieser Schandtat führen die Nordamerikaner an, daß in der Nähe dieser Dörfer ein amerikanischer Soldat ermordet oder daß ein Militärtransport überfallen worden ist.

Die türkische Presse hebt hervor, daß dieser Terror gegen die muslimische Bevölkerung ungerecht sei, da nicht festgestellt ist, ob die Muslimen an diesem Überfall beteiligt waren.

Anruhen und Explosionen.

Gefährliche einer englischen Zeitung.

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Aus Berichten der hier eingetroffenen britischen Zeitung in Kalkutta, „New Statesman“, geht hervor, daß Unruhen, Attentate und Bombenexplosionen zu den Tagesereignissen von Kalkutta gehören. Die Zeitung meldet ferner, daß das Parlament von Orissa um ein Drittel seiner

An der Syrte besonders lebhaft Tätigkeit der Luftwaffe. In wiederholten Aktionen, deren Wirksamkeit festgestellt wurde, griffen italienische Kampfflugzeuge und deutsche Bomber- und Sturzbomber vorwiegend die Flugplätze sowie Truppen- und Kraftfahrzeugansammlungen an.

18 Flugzeuge wurden im Luftkampf — sieben von italienischen und elf von deutschen Jagern — abgeschossen, eins von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht und weitere vier am Boden in Brand geworfen. Vier unserer Jagdflugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Kessan wurden feindliche zahlenmäßig überlegene Streitkräfte zum Rückzug gezwungen. Die vorgesehene Umgruppierung unserer Garnisonen im südlichen Gebiet geht weiter.

In Tunesien stehen von Panzerwagen unterstützte Vorstöße des Feindes auf die Verteidigung unserer vorgeschobenen Posten. Der feindliche Vorstoß ist im Gange.

Die deutsche Luftwaffe bombardierte einen algerischen Flugplatz. Zahlreiche am Boden abgeworfene Flugzeuge wurden schwer beschädigt und in Munitionslager getroffen. Außerdem erhielt ein Handelsdampfer im Hafen von Bougie Bombentreffer. Am Vortag lebhaft Luftkämpfe wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Am gestrigen Nachmittag unternahm der Feind einen Versuch auf Neapel und Umgebung. Die Schäden sind unbedeutend. Beim Zusammenstoß eines feindlichen Bombers mit der Verteidigungslinie wurden 23 Tote und 65 Verletzte festgestellt. Von den acht mehrmotorigen Flugzeugen, die an der Aktion teilnahmen, wurden vier vernichtet, eins von der Luftabwehr und drei von sofort aufgetragenen Jagern. Von den Flugzeugen flüchteten zwei in der Provinz Salerno (in der Nähe der Ortschaft Aversa und Calvanico S. Euphrasio), eins bei Lioni (Provinz Avellino) und das vierte zwischen den Inseln Ischia und Procida ins Meer. Einige der Besatzungsmitglieder kamen ums Leben, andere wurden gefangen genommen.

Mitglieder geschmälert wurde, da sämtliche Angehörigen der Konfessionsgruppe, mit Ausnahme des Sprechers, in die Gefangenschaft geworfen wurden. Der Sprecher erklärte vor dem Parlament, daß er die Provinzen nicht mehr vertreten könne. Ferner meldet die Zeitung, daß infolge der andauernden und wachsenden Unruhen in ganz Indien in Neu-Delhi eine Konferenz abgehalten worden sei, die die Lage in den aufständischen Gebieten und Maßnahmen zur Bekämpfung der Unruhen überprüfte.

Schwere Strafen.

für Beteiligung an Bomben in Indien.

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Die britische Regierung in Indien hat eine Verordnung herausgegeben, nach der jede Sabotage oder Vorbereitung dazu mit dem Tode bestraft wird, die dazu bestimmt ist oder auch nur den Anschein erweckt, den Feind zu unterstützen oder die Operationen der britischen Streitkräfte zu behindern. Auch sonst werden schwere Strafen für feindliche Agenten und Personen, die sich gewisser Vergehen schuldig machen, angedroht.

In den Briten zurück.

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Der vor kurzem in das Krankenhaus in Madras zur Behandlung eingelieferte Konfessionsführer Satya-murti wird in den nächsten Tagen auf Veranlassung der britischen Regierung in das Amrohi-Gefängnis zurücktransportiert.

Neue Erzähler.

in den Südpazifikgebieten entdeckt.

Die U-Boote des Führerhauptquartiers, 12. Jan. Der Leiter des Japanisch-Wissenschaftlichen Vereins für Mobilisationsfragen der von einer zweimonatigen Besichtigungsreise nach dem Süden wieder nach Tokio zurückgekehrt ist, äußerte, daß der außerordentlichen Bemühungen der japanischen Wissenschaftler bei der erfolgreichen Durchführung des Großozeankrieges dienen würden. Wenn man sich erinnere, daß die Engländer mit ihren vielgerühmten wissenschaftlichen Expeditionen diese Lager nicht hätten finden können, müsse die Entdeckung durch die Japaner als Sieg der japanischen Wissenschaft bezeichnet werden.

## Reitlose Vernichtung

Noch stehen das deutsche Volk und die Welt unter dem Eindruck der vernichtenden Schläge, die die deutsche Unterseeboote gegen einen feindlichen Geleitzug ausgeteilt haben, noch hat man in London und in Washington nicht den Mut gefunden, um auch nur eine einzige amtliche Meldung über die Katastrophe des Tankergeschwaders zwischen Trinidad und Gibraltar bekanntzugeben und schon ließ eine neue Sondermeldung im deutschen Rundfunk erneut aufhorchen. In unablässigen Angriffen sind nunmehr auch die letzten schwer beschädigten drei Tanker aus dem Geleitzug nach Afrika auf den Meeresgrund hinabgelagt worden. Gleichzeitig aber waren auch andere Unterseeboote in anderen Teilen des Nord- und Südatlantik erfolgreich wie die Vernichtung von weiteren 14 Schiffen mit 72 000 BRT bezeugt. Damit hat der Feind abermals 89 000 BRT verloren, die sich auf 16 Schiffe verteilen.

Schon mehrfach ist darauf hingewiesen worden, daß der Kampf auf den Meeren in den Wintermonaten an die Grenzen unserer Unterseeboote höchste Anforderungen stellt. Auch kann man annehmen, daß die Briten angesichts des drohenden Bedarfs der Nordafrika an Benzin und Öl bereits alles getan haben, um diese Tankerflotte sicher über das Meer zu bringen. Daß das nicht gelungen ist, zeigt, daß die Führung der deutschen Unterseeboote über alle weltlichen Geheimnisse auf dem Meer unterrichtet ist und in den Abhängungen unserer Unterseeboote Soldaten zur Verfügung hat, die jede Aufgabe, die ihnen gestellt wird, erfolgreich lösen. Auch früher schon hat der Feind wiederholt schlimme Niederlagen auf dem Meer erlitten. Damals haben sich London und Washington schließlich doch zu einem Teilerfolg aufgerafft oder sie haben wenigstens mit Abwehrungsversuchen die öffentliche Meinung ihres Landes beruhigen wollen. Bis jetzt aber ist weder das eine noch das andere geschehen. Und das gerade zeigt, daß der neue Seefeldzug Deutschlands dem Feind die Sprache verfliegen hat. Wir erinnern uns, daß Roosevelt vor wenigen Tagen in seiner Botschaft an den Kongress davon gesprochen hat, der Ausgang des Krieges könne jetzt mathematisch berechnet werden. Die Vernichtung ganzer feindlicher Geleitzüge zeigt den Kriegsbauern in England und in Nordamerika, was sie von der Zukunft zu erwarten haben wie der Ausgang des Krieges beschaffen sein wird.

Noch vor der Bekanntgabe der deutschen Sondermeldungen wies die Londoner Zeitung „Sunday Times“ auf die Gefahren hin, die über dem Weltmeer lauern. Die Deutschen, so stellte dieses Blatt seinen Lesern vor Augen, bauten ihre U-Boote schneller, als sie von England oder Nordamerika vernichtet werden können. Wörtlich hieß es dann: „Wenn wir nicht bald zu einer durchgreifenden Abwehr gegen die deutschen U-Boote kommen, dann muß man befürchten, daß sich die ominöse Vermutung Roosevelts, der letzte Ausgans des Krieges könne mathematisch berechnet werden, gegen uns wendet. Eine Serie von Beispielen, die etwa mögliche Verluste von Tankertransporten, könnte England und Amerika, welche der jetzigen Vorteile berauben.“

Noch war die Druckerzwang dieser Zeiten nicht trocken, hat eine Großverluste von Tankertransporten in gewaltigem Ausmaß die Welt alarmiert. Drastisch sind die Angloamerikaner daran erinnert worden, daß sie in der Tat auf dem Meer in ihr eigenes Verderben begriffen sind. An der Stelle an der unsere Unterseeboote ihre gefährlichsten Torpedos abgefeuert haben, schwimmen nicht nur Schiffsrümpfe auf dem Meer, treiben nicht nur riesige Delfine, warte nicht nur ein düsteres Gewölz von zuckenden Flammen und biden Rauchschwaden sondern in diesem Chaos sind auch britisch-amerikanische Flugzeuge in die Tiefe gesunken. Vom ersten Tage an, da amerikanische und britische Soldaten ihren Fuß auf den Boden des französischen Kolonialreiches in Nordafrika gesetzt haben, hat ihnen dort der Nachschub und vor allem Benzin und Öl gefehlt. Jetzt hat man den Verlust gemacht durch einen großen Tankergeschwader, den ersten dieser Art aller Not ein Ende zu machen. Und nun ist von all diesen Schiffen auch nicht eines mit seiner wertvollen Fracht an Öl und Stelle angekommen. Nach wie vor ist in Nordafrika der Bedarf groß und die Versorgung höchst mangelhaft. Nach wie vor steht ein Unternehmen, dem dem ein die amerikanischen und englischen Kriegsbauern wunder was erwartet haben. So bedeutet die Vernichtung der Tanker zwischen Trinidad und Gibraltar für den Feind geradezu den Verlust einer Schlacht.

Es ist eine böse Ueberraschung für England und Amerika, daß die Expedition nach Nordafrika von der sie eine Wende erwarteten, nun erst recht zu einer offenen Wunde geworden ist. Unaufrichtig führt dieses Unternehmen das den Blutraketen einen billigen Ruhm verschaffen sollte, schwere Verluste herbei, die fast an der ohnehin aufkommen-

# Englands Machtgier war Schuld

## „Nineteenth Century“ enthüllt Englands wahres Kriegsziel

DNB Berlin, 12. Jan. Wir sind in den Krieg gegangen, nicht weil Deutschland ein für uns oder doch die meisten von uns verwerfliches politisches System angenommen hat, sondern weil die Deutschen das Gleichgewicht der Kräfte gestört und unsere Anfechtbarkeit bedroht haben. Wenn das 1918 errichtete liberale System weiterbestanden hätte, wären wir unter derselben Notwendigkeit in den Krieg gegangen, obwohl unter diesen Umständen unsere Feinde unter einem System gelebt hätten, das unserem politischen Ideal mehr entgegengewandt hätte als das unieres politischen Verbündeten.

Diese Ausführungen finden sich in der Sonntagsausgabe der Londoner politischen Zeitschrift „The Nineteenth Century“. Sie sind eine geradezu typische Offenbarung des wahren britischen Kriegsziels. Mehrmals ist in letzter Zeit darüber erklärt worden, daß England in den Krieg eintrat, ohne angegriffen zu sein. „Nineteenth Century“ macht nun das triviale Faktum deutlich, daß es die Machtgier und Herrschgier war, die den Inselstaat zur Kriegserklärung an das Reich veranlaßte.

Deutschland hat England nichts zuleide getan, sein politisches System hatte für die Engländer gar nichts zu sagen. Nur sie war nur von Bedeutung, daß dieses Deutschland wiederholt und mächtig geworden war. Da dies der Nationalsozialismus bewerkstelligt hatte, mußte England ein starkes Deutschland in Europa nicht dulden will, nicht gebrauchen kann, einerlei, wie dieses realisiert wird. Englands jahrhundertlanges Ziel ist die Dornach des Reiches, Vervollständigung und Unordnung in der Mitte des europäischen Erdteils. Das verstand England schon vor 200 Jahren unter „Gleichgewicht der Kräfte“. Unter dieser Parole hat es sich den Rücken gestützt beim Zusammenrauben seines Weltreiches. Mit dieser Parole trat es Deutschland in den Weg, als dieses endlich gegen den Weg in die Welt schritt. So kam es zum ersten Weltkrieg. Und in dem Augenblick, als sich das Reich aus Wirmis und Verfall erholte, da bestand für England wieder die Notwendigkeit, zur Gewalt zu greifen. 1936 bereits erklärte Churchill den Krieg für notwendig, Roosevelt aber erkannte seine Stunde und schloß im Auftrag der Wall Street das Feuer.

So begannen sich die beiden Kriegsverbrecher in ihrem Ziel, Europa zu zerstören. Zwei Imperialismen stehen gegen den Kontinent. Sie finden sich in dem Augenblick, da dieser sich unter einer ordnenden Macht zusammenschließt. Denn in diesem Augenblick droht Gefahr für ihr politisches Spiel. Damit aber ist auch das Mal ihrer Schwäche gekennzeichnet. Ein einziges Europa ist beiden Mächten der Unordnung gewachsen.

### „Unser Todesurteil“

Müßiger englisch-amerikanischer Streit um die „Welt Herrschaft“

DNB Berlin, 12. Jan. Wie ein Streit um des Kaisers Bart muten Ausführungen an, die die englische Zeitschrift „Truth“ unter der Überschrift „Unser Todesurteil“ veröffentlicht. Der Verfasser, Sir Ernest Benn, setzt sich darin mit dem universalen Herrschaftsanspruch Roosevelts-Amerikas auseinander. Das Erscheinen der US-Präsidenten in Nordafrika und das Aufspielen der französischen Vorkämpfer in den britischen Kolonien und Interessengebieten hat die Engländer beunruhigt, daß es sich dabei keineswegs nur um eine Washingtoner Theorie handelt, sondern daß es den Vandalen blutiger Eroberer ist, wenn sie vom „amerikanischen Jahrhundert“ sprechen. Auch die nun seit Wochen geführten Erörterungen über die Zukunft des Empires, die jetzt immer greifbarere Ergebnisse in Form einer Mitbestimmung des US-Präsidenten zeitigen, lassen den Engländern keinen Zweifel mehr an den Absichten des Washingtoner Abschlusses auf den Rücken eines „Weltpräsidenten“.

„Truth“ findet sich Neukonstruktionen des Rectors der Columbia-Universität, Nicholas Murray Butler, vor, die in der Feststellung gipfeln: Der Schwerpunkt der Welt ist — in intellektueller, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht — 450 Jahre nach Columbus über den Atlantik gewandert. Die Führung in der Welt geht jetzt auf Amerika über. Das Zeitalter Europas geht seinem Ende entgegen.

„Ich glaube nicht einen Augenblick“, meint der Artikelverfasser in „Truth“, „daß Butler damit das Todesurteil über Großbritannien aussprechen wollte“, obwohl man nicht gerade festlegen würde, die allgemeine Stimmung seiner Ansprache so zusammenzufassen. Glücklicherweise ist Dr. Butler noch nicht in der Lage, in dieser Frage einen entscheidenden Beistand zu leisten.

Nur einen so armen Tröster hat geschmolzenen Tonnage des Feindes zehren. Und dabei waren gerade in diesen Tagen die Klagen über die Verluste auf dem Meere im feindlichen Lager besonders stark. Anknüpfend an die Riffen Roosevelts über die Entwicklung der nordamerikanischen Kriegsproduktion wurde die Frage aufgeworfen, wo denn alle diese Flugzeuge, Panzer und Geschütze, die Nordamerika liefern sollte, her kämen. Schließlich ist es doch nicht zu betreiben, daß das Kriegsmaterial, das nach der Sowjetunion nach Tsingtau-China oder nach Australien gelangt sei, bei weitem nicht ausreicht. Beantwortet wurde die Frage dann dahin, „unglücklicherweise“ sei leider viel Kriegsmaterial verfrachtet worden. Daran aber wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Und dabei sind bereits jetzt alle Mittel in Nordamerika in den Dienst des Krieges Roosevelts gestellt worden, werden 96 Prozent aller Ausgaben dafür verwendet, den Krieg zu finanzieren, von dem Roosevelt die Welt Herrschaft erhofft hat.

der Engländer den arroganten amerikanischen Vorfahren entgegenzusetzen. Dann fährt er fort: „Ich bin daher froh (1), daß der Präsident der Columbia-Universität den amerikanischen Herrschaftsanspruch anmerkt: denn ein solcher Druck muß zu dem Ergebnis führen, daß wir uns unserer Pflicht bewußt werden und aktiv auf die Wiederübernahme der Führerschaft hinarbeiten, die aus historischen und natürlichen Gründen uns — und nur uns allein — gehört.“

Damit hat „Truth“ aber auch zugegeben, daß England die Führungsfähigkeit bereits verloren hat. Es konnte sie einst nur gewinnen und konnte sie wieder nur behalten, solange es Europa in Unordnung und Verwirrung zu halten vermochte. Nach Roosevelts aber war das Schicksal der britischen Welt Herrschaft besiegelt. So wenig wie ein futuristisches — wenn auch noch so reiches — Kolonialland wie die USA den Herrschaftsanspruch über die alten Reiche der Welt durchsetzen kann, so wenig kann ein von Europa losgerissenes England diese Rolle übernehmen. England hat ein grauliches Erwachen aus dem Traum immerwährenden Welt Herrschaft erlebt. Wenn sich die Völker in ihrem primitiv-materialistischen Denken nun einbilden, sie brauchen nur die Hand auszustrecken, um das ganze Erbe eines in Jahrhunderten aufeinandergebaute Länder-Konglomerats zu erhalten, so stehen sich ihre Wünsche an den harten historischen Tatsachen. Dieser Krieg wird nicht um Territorien geführt und Stützpunkte, sondern um Weltanschaunungen, um Recht und gleiche Lebensbedingungen. Statt das einzuleben, sanken sich die Völker nun um die „Welt Herrschaft“. Ohne daß sie es gemerkt haben, ist sie ihren Händen entglitten und deshalb kann Europa im Bewußtsein seiner Stärke diesem Streit in der Arena seiner Feinde hohnlachend zusehen.

# Zehn Panzer in zehn Minuten zerstört

## Erfolgreiche Abwehrkämpfe südöstlich des Almeseees

DNB Berlin, 12. Jan. Südöstlich des Almeseees war die Angriffsfähigkeit der Bolschewiken am 10. 1. geringer als an den Vortagen. Der Feind drang zwar mehrfach gegen die deutschen Stellungen vor, wurde aber jedesmal abgeklungen und verlor dabei zwei Panzer. Bei ihren fortgesetzten Vorstößen leisteten die Sowjets in den letzten Tagen außerordentlich starke Artillerie ein und auch auf deutscher Seite bildeten die Batterien und Sturmgewehre vor allem bei der Panzerbekämpfung das Rückgrat der Verteidigung. Als die Bolschewiken am 9. 1. mit zahlreichen Panzerkampfwagen angriffen und zwei östliche Einheiten erzielten, brachte ein Panzerkampftrupp den weiteren Vorstoß zum Stehen. Durch Schnellfeuer gelang es zwei 8,8-cm-Geschützen, innerhalb von zehn Minuten nicht weniger als zehn bolschewistische Panzer außer Gefecht zu setzen. Damit war die Kraft des feindlichen Angriffs gebrochen, so daß die Grenadiere die eine Linie sofort wieder schließen und 250 Bolschewiken vernichten konnten. An der zweiten Einbruchsstelle drückten die Bolschewiken aber mit aller Kraft gegen die beiden Gebirgler der Einbruchsstelle weiter. Um der Gefahr der Abriegelung zu entgehen, unterfuhren Grenadiere verteilten jedoch ihre Stellungen so energisch und tapfer, daß der Feind keinen Schritt mehr vorwärts kam. Sie vernichteten durch Panzer und Kampfmittel acht Sowjetpanzer, schürften im Gegenstoß die eingebrochenen Bolschewiken ab und riefen sie auf. Bei den letzten Kämpfen leisteten die Sowjets ihre Vorhölle auch bei Nacht fort. Als die Panzer mit aufgestellten Schützen im Schutz der Dunkelheit gegen den Abschnitt eines Grenadierbataillons vordran-

gen, fuhr ihnen ein deutsches Sturmgeschütz entgegen. Am Schein der Leuchtflammen erkannte der führende Panzer den sich entwickelnden Angriff, eröffnete sofort das Feuer und schoß auf 60 Meter Entfernung den vordersten Stabskolon in Brand, der wenige Augenblicke später durch Entzündung seiner Munition mit dem aufgestellten Infanteristen zerstört wurde. Im lebhaften Licht der brennenden Panzertrümmer sah der Panzer, daß noch ein zweiter Panzerkampfwagen die deutschen Linien zu erreichen verfuhr. Mit einer einzigen Granate konnte er auch diesen in Brand schießen. Auswischen hatte ein dritter Panzer vom Typ T 34 das deutsche Geschütz ausgemacht und befaßte es aus dem Dunkel eines Waldbrandes. Eine Granate traf das Sturmgeschütz, prallte aber am Stahlpanzer ab. Am Licht weiterer Leuchtflammen erkannte der Panzer die Stellung dieses Panzers und vernichtete auch ihn mit zwei Treffern.

Nach während dieses Duells wurden von sowjetischen Infanteristen aus dem nahen Graben Handgranaten geworfen, von denen eine zwischen die Geschützbedienungen fiel. Der Panzer griff geistesgegenwärtig an und warf sie zurück, noch bevor sie Schaden anrichten konnte. Dann nahm er den dicht vor ihm liegenden Graben so wirksam unter Feuer, daß unsere infanteristischen nachgestellten Grenadiere die Stellung still rufen konnten, in der über 200 gefallene Bolschewiken lagen. Am Morgenanbruch des nächsten Tages gelang es dem Panzer, mit seinem Sturmgeschütz wieder zwei und gegen Mittag seinen letzten und letzten Sowjetpanzer innerhalb 24 Stunden zu erledigen.

Die Gefahr läßt sich mit Händen greifen. In einer Betrachtung über „Die Risiken des angloamerikanischen Unternehmens in Nordafrika“ schreibt die Schweizer Zeitung „Liberte“:

Das nordamerikanische Expeditionskorps in Nordafrika ist durch den großen Erfolg deutscher U-Boote gegen einen Panzergeleitungs schwer betroffen worden. Das Ereignis läßt die Gefahr mit Händen greifen, in der sich die Angloamerikaner in Nordafrika befinden, wenn sie keine Verstärkungen oder Nachschub erhalten können. Der Rückzug, den sie jetzt erlitten haben, zeigt, daß die Seeverbindungen nicht so gesichert sind, wie es erforderlich wäre.

Unsere schon früher geäußerte Ansicht, die Lage der Angloamerikaner in Nordafrika sei eine schwierige zu werden wird auch von Militärkritikern anderer Länder geteilt. Sie finden sich in den Wochenendartikeln der englischen Presse die seit dem Stoen der Operationen ein gewisses Unbehagen ausdrücken. Niemand glaubt der Erklärung vom letzten Wetter. Jedermann empfindet, daß die Partite außerordentlich hart wird und daß den Angloamerikanern etwas fehlt, um sie durchzuführen.

# Bitteres Eingeständnis Roosevelts

## Ein Flugzeugträger, drei Kreuzer und sieben Zerstörer verloren

DNB Stockholm, 12. Jan. Am Montag gab das US-Marineministerium amtlich folgende Erklärung bekannt:

Der Flugzeugträger „Hornet“, der von USA-Schiffen vermisst wurde (1), nachdem er am 26. Oktober 1942 in der Schlacht vor Santa Cruz beschädigt wurde, so daß seine Bergung nicht mehr möglich war; die leichten Kreuzer „Anson“ und „Atlanta“ und die Zerstörer „Cushing“, „Breton“, „Benham“, „Walke“, „Monssen“, „Lafayette“ und „Hartson“, die am 13. und 15. November in der Schlacht vor Guadalcanar durch feindliche Einwirkung gesunken sind. Außerdem ist der Kreuzer „Northampton“ in der Nacht zum 1. Dezember bei einem Gefecht nördlich von Guadalcanar durch feindliche Einwirkung gesunken.

Der US-Flugzeugträger „Hornet“ hatte eine Wasserverdrängung von 20.000 Tonnen. Er ist einer der modernsten Träger der nordamerikanischen Kriegsflotte und lief im Dezember 1940 vom Stapel. Seine Bewaffnung bestand aus acht 12,7-Zentimeter- und 16 2,8-Zentimeter-Flugzeuggeschützen, der Träger hatte insgesamt 83 Flugzeuge an Bord. Die leichten Kreuzer „Anson“ und „Atlanta“ sind zwei der modernsten Einheiten der US-Marine, sie wurden erst im Laufe dieses Krieges in Dienst gestellt und hatten eine Wasserverdrängung von je 6000 Tonnen. Ihre Bewaffnung betrug neun 15,2-Zentimeter-Geschütze und sechs 12,7-Zentimeter-Luftabwehrgeschütze sowie je sechs Torpedoausschüßrohre in Dreierlafette. Auch die zerstörten Zerstörer sind durchweg Einheiten modernster Bauart. Sie liefen in den Jahren 1936 bis 1941 vom Stapel und hatten eine Wasserverdrängung von rund 1500 bis 1700 Tonnen sowie eine äußerst starke Bewaffnung an Geschützen, Flugabwehrgeschützen, Torpedoausschüßrohren und MGs. Der schwere Kreuzer „Northampton“ (3050 Tonnen) lief im Jahre 1929 vom Stapel. Seine Bewaffnung bestand aus neun 20,3-Zentimeter-Geschützen, vier 12,7-Zentimeter-, zwei 4,7-Zentimeter- und acht 4-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen. Das Kriegsschiff hatte vier Flugzeuge an Bord und verfügte über zwei Flugzeughebevorrichtungen.

Dieses Teilgeständnis Roosevelts — denn um ein solches kann es sich nur handeln — ist ein Beweis für die Schwere der Niederlagen, die die nordamerikanische Kriegsflotte bei ihren vergeblichen Bemühungen, ihre Stützpunkte im Südwestpazifik dem Angriff der Japaner zu entziehen bzw. sie zurückzuerobern, erlitten hat. Bezeichnend dabei ist nur, daß die Rooseveltsche Flotte während der großen Seeschlachten in diesen Gewässern sich förmlich in Siegesmeldungen überflutet und so das amerikanische Volk glauben machen wollte, die japanische Flotte sei so gut wie vernichtet und die Seestreitkräfte der USA völlig Herr der Lage. Dieses Teilgeständnis jedoch wird dem amerikanischen Volk die Augen darüber öffnen, daß in Wahrheit die japanische Flotte die Wasser des Pazifik beherrscht und die USA-Seestreitkräfte überall da vernichtend schlägt, wo sie sie trifft.

### Weitere hundert Milliarden Dollar für Roosevelts Krieg

DNB Stockholm, 12. Jan. Roosevelt legte dem Kongress wie aus Washington gemeldet wird, das Kriegsbudget für das Rechnungsjahr 1943, das am 1. Juli beginnt, über hundert Milliarden Dollar vor. Gegenüber dem laufenden Rechnungsjahr ergibt sich eine Steigerung von rund 30 Prozent.

New Yorker Pressemeldungen besagen, daß Roosevelts neuer Kriegsbudgetplan eine Belastung von 819 Dollar für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind in den Vereinigten Staaten leben, mit sich bringe. Wenn man diesen Betrag vom laufenden Einkommen bezahle, müßten 75 Prozent des nationalen Einkommens verschlungen werden.

### Typisch amerikanisch

Skandal um Roosevelts Australien-Verkauf

DNB Genf, 12. Jan. Wie bereits gemeldet, hat Präsident Roosevelt Ende der vergangenen Woche den bisherigen Vorsitzenden des Nationalrats der demokratischen Partei, Edward R. Roybal, zu seinem persönlichen

# Die Berufserziehung der Jugend

## Lehrverhältnis statt Anlernverhältnis

DNB Berlin, 12. Jan. Dieser Tage wird der Entwurf eines Gesetzes über die Berufserziehung der deutschen Jugend der Öffentlichkeit übergeben werden, wie die Arbeitsberichte der Akademie für Deutsches Recht mitteilen. Dieser Entwurf soll zunächst vor allem eine Diskussionsgrundlage darstellen und dabei gerade auch zur Erörterung wichtiger konkreter Einzelfragen Anlaß geben. Der vorliegende des Jugendrechtsausschusses, Professor Dr. Siebert, nimmt in der Januar-Ausgabe der „Rechtschrift der Akademie für Deutsches Recht“ zu diesem Entwurf Stellung und weist vor allem noch einmal auf die den Entwurf beherrschenden Grundgedanken hin.

Der Volksgenosse soll nämlich seine Arbeit als Beruf aufbauen und an möglichst hoher Leistung gefordert werden. Leistung ist der Ausdruck des Wertes des einzelnen Volksgenossen in der Volksgemeinschaft und im Arbeitsleben schließlich. Erziehung zur Leistung bedeutet daher Erziehung zu einer Verantwortlichkeit. Die Berufserziehung selbst ist also in ihrem Kernstück Jugendberufserziehung. Sie muß daher so gestaltet werden, daß sie sich in die allgemeinen Grundzüge und Mittel der Jugendberufserziehung einordnet, womit der Gefahr einer berufsbildend-totalen Auffassung der Berufserziehung vorgebeugt ist, die die Berufserziehung in ein falsches politisches Rahmwerk gelehrt hätte.

Die Berufserziehung ist Bildung und Recht aller Jugendlichen. Weil alle Volksgenossen zur Arbeit als berufliche Leistung für die Volksgemeinschaft verpflichtet sind und weil diese Leistung eine planmäßige Jugendberufserziehung erfordert, muß jeder junge Volksgenosse ohne Rücksicht auf Herkunft und Vermögen eine Erziehung zu dem Beruf erhalten, in dem er nach seiner Persönlichkeit die beste Leistung für die Volksgemeinschaft erzieht. Gleichzeitig ist dann jeder Jugendliche verpflichtet, sich einer solchen Berufserziehung zu unterziehen.

Aus den Einzelheiten des Entwurfs kann hier nur auf folgende allgemein interessierende Fragen hingewiesen werden. Das sachlich am stärksten ausgearbeitete Berufserziehungsverhältnis ist das Lehrverhältnis. Es soll deshalb das bisherige Anlernverhältnis verdrängen und im Lehrverhältnis aufgehen, da es sich um ihm nicht mehr zurechnen, sondern nur durch die für die Dauer der Ausbildung untersteht. Die Mindestdauer des Lehrverhältnisses soll ein Jahr betragen. Die Dauer für die einzelnen Lehrverhältnisse soll je nach den Anforderungen des Berufes durch eine Ausbildungsordnung festgelegt werden. Eine generelle Höchstdauer für ein Lehrverhältnis liegt der Entwurf nicht vor. Als zweite Art des Auszubildendenverhältnisses schlägt der Entwurf ein „Ausbildungsverhältnis“ vor, das von sechsmonatiger Dauer vor das als „Anlehre“ bezeichnet wird. Dieses Anlehreverhältnis (nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Anlernverhältnis) bezweckt die Herbeiführung der Angelernten durch eine Mindestausbildung.

Auf Sicherung des Berufsweges sollen solche Vereinbarungen unzulässig sein, durch die ein Jugendlicher für die Zeit nach Beendigung des Berufserziehungsverhältnisses in seiner Arbeitskraft in einer Weise beschränkt würde, die dem Ziel der Berufserziehung, insbesondere dem Leistungsgehalt, widersprechen würde. Siebert schlägt in seinen Ausführungen vor, eventuelle Vereinbarungen über die spätere Bindung Jugendlicher an den Ausbildungsbetrieb von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig zu machen.

Vertreter in Australien ernannt und ihm hieran den Raus aus Großbritannien verliehen.

Aus Meldungen sowohl britischer als auch amerikanischer Quelle geht nunmehr hervor, daß sich die Ernennung Alvin Karpis nach einem öffentlichen Skandal entwickelt hat, der auf die innere Korruption der Regierung Roosevelts ein bezeichnendes Schlaglicht wirft. Die Londoner „Times“ erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß gegen Karpis die Verhaftung erhoben wurde. Materialien und Arbeitskräfte der Stadt New York für die Verhaftung seines Privatbesitzes verwendet und erst bezahlt zu haben, nachdem er deswegen unter öffentliche Auflage gestellt worden war. Das Blatt führt im Hinblick auf Karpis Ernennung die Vermutung aus, daß „unser Prestige in Übersee und unsere Moral zu Hause durch eine so sinnlose Aktion leiden werden“. Der US-Senator Charles McNary bezeichnet die Ernennung als eine „Beleugung des amerikanischen Volkes“, während Wendell Willkie hierzu die Erklärung abgab, daß alle anständigen Bürger der Vereinigten Staaten nur „peinlich von ihr betroffen“ sein könnten. Die Zeitungs- und Kritiker der amerikanischen Presse geben bei der Erörterung dieser Affäre unumwunden zu, daß Roosevelt in der Person von Karpis einen notorischen Schieber zum Vorkämpfer der USA ernannte, eine Tatsache, die für die Regierung, und Personalpolitik des Präsidenten der USA durchaus als tadelhaft angesehen werden muß.

### Strandgutland an der amerikanischen Küste

DNB Stockholm, 12. Jan. Wie die englische Fachzeitschrift „Londons List and Shipping Gazette“ berichtet, hat der deutsche U-Boot-Krieg auf dem Atlantik an der amerikanischen Küste ein wildes Schinden von Schiffstrümmern entfesselt, die dort von Woche zu Woche in größerer Menge angetrieben werden. Bisshin Zigaretten und Textilien seien besonders begehrte Strandgüter. Es habe sich eine Strandgutland entwickelt, bei der bereits erhebliche Geschäfte gemacht worden seien.

### Algers Abhängigkeit von Washington

DNB Stockholm, 12. Jan. Von Alger nach Washington ist, wie Agenturmeldungen aus New York berichten, ein direkter Drahtlocher Nachrichtendienst eröffnet worden. Damit wird wieder einmal bewiesen, daß Alger völlig von Washington abhängig ist.



## Aus dem Ruhrgebiet

**Aus der NSDAP**  
Westhofen. Am Donnerstags, 14. Januar, 20 Uhr, findet im Frauenheim am Kirchplatz eine wichtige Besprechung statt, an der die Zellen- und Blockleiter der Partei und die Zellen- und Blockleiter der NSDAP aus Westhofen, Warendorf und Wandhofen teilnehmen.

**Aus der GSB-Abteilung**  
Westhofen. Die Abteilung Westhofen des Sauerländischen Gebirgsvereins hat am Sonntag, dem 16. Januar, um 20 Uhr in der Gaststätte Breer eine Tagung ab. Es soll Rückschau gehalten werden auf das vergangene Jahr und eine Beratung über die Aufgaben, Wanderungen und Veranstaltungen des Jahres 1943 stattfinden. Wandertamerader Ebeling wird einen Vortrag halten: „Aus der Geschichte Westhofens“. Alle Wander- und Freizeitsportler, auch solche, die der GSB-Abteilung nicht angehören, sind zu dieser Tagung eingeladen.

**Dreister Diebstahl**  
Westhofen. Nachts wurden aus einer Kunkelmiete in der Nähe der Eisenbahnstraße mehrere Male größere Mengen Kleingeld gestohlen. Den dreifachen Dieben ist man auf der Spur.

**Tierfresser sofort melden!**  
Westhofen. Wenn ein Tierkadaver von über 30 kg Gewicht anfällt, muß dies sofort der Polizeibehörde gemeldet werden, die die Abholung durch die zuständige Tierkörperverwertungsanstalt veranlaßt. In der Kriegszeit ist die Verhütung von Viehseuchen doppelt wichtig. Aus dem Amtsbezirk Westhofen wurden im letzten Jahre abgeholt: 8 Pferde, 9 Fohlen, 4 Rinder, 38 Kälber, 14 Schafe, 25 Ziegen, 28 Schweine. Das Fleisch dieser Tiere ging der menschlichen Ernährung verlustig. Also nochmals: Auch bei seuchenhaften Tieren sofort Meldung und alle Schutzmaßnahmen genau befolgen!

**Unfall beim Schiffsbau**  
Westhofen. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der 12-jährige Schüler W. aus der Schloßstraße. Beim Schiffsbau kam er so unglücklich zu Fall, daß er einen Oberschenkelbruch erlitt und nach Schwerte ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

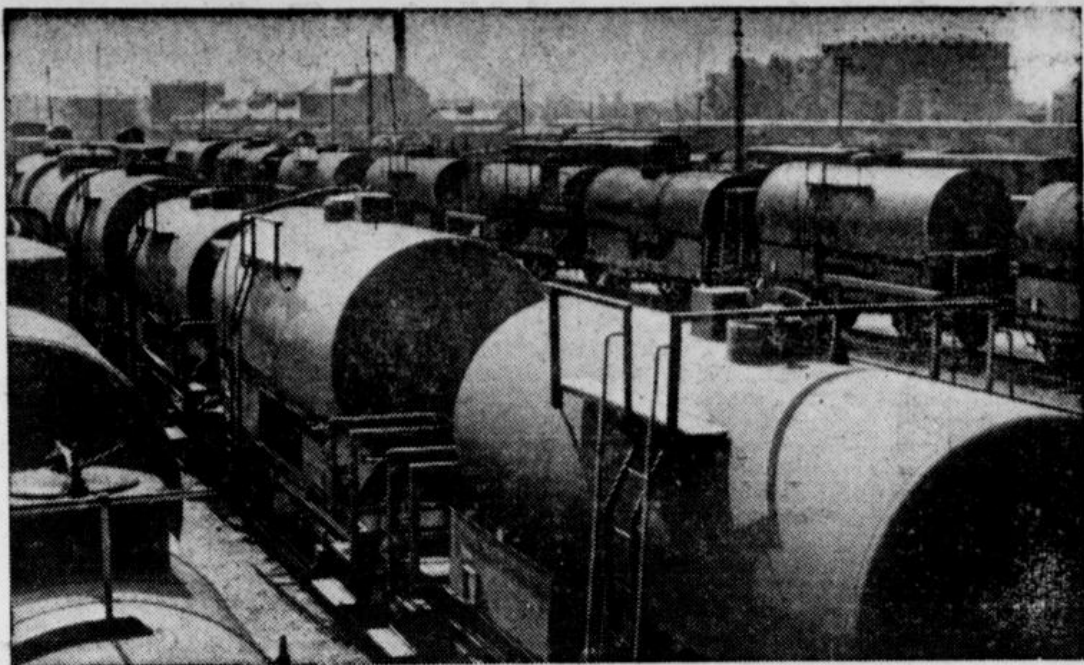
**Genehmigte Steuerbefragungen**  
Wandhofen. Die bisher vorläufig festgelegten Hebebeiträge der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1942 sind von der Aufschichtsbehörde genehmigt worden. Sie betragen endgültig: Grundsteuer A 70 v.H., Grundsteuer B 130 v.H., Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital 220 v.H. Gewerbesteuer nach der Lohnsumme wird nicht erhoben.

**NS-Frauenkraft**  
Garenfeld. Am Mittwoch, 13. Januar, um 15 Uhr findet im Gasthof Söding der erste Gemeindefestnachmittag des neuen Jahres statt. Es wird hierzu vollständiges Erscheinen erwartet.

**Abgabepflicht für Bürogehilfinnen im Bereich der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund**

Die Anmeldungen für die Abgabepflichtprüfung der Bürogehilfinnen sind umgehend vorzunehmen. Es sind alle Anstellungsverhältnisse anzugeben, die ihre Anstellungszeit bis zum 30. April d. J. beenden und diejenigen, die ihre Abgabepflichtprüfung wiederholen müssen. Bis zum Sonntag, dem 30. d. M., müssen alle Anmeldungen reiblos bei der Kammer vorliegen. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Prüfungen werden nach den reichseinheitlichen Prüfungsanforderungen durchgeführt.

Die Stenotypistenanfänger-Prüfung im Rahmen



Räder rollen für den Sieg

Das reibungslose Funktionieren des Nachschubs ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg an der Front. Täglich und stündlich rollen auf den Schienenwegen unvorstellbare Mengen von Kriegsgüter aller Art, Verpflegung, Bekleidung und alles andere, was der kämpfende Soldat braucht, in alle Richtungen der Weite. Hunderttausende von Eisenbahnwagen stehen Tag und Nacht, oft unter schwersten Bedingungen und unter dem Einlag ihres Lebens, auf ihrem Posten, damit der rollende Nachschub keine Sekunde abreißt, und helfen so den Sieg erringen. Unser Bild zeigt Güterzüge auf der Fahrt nach dem Osten.

Schwer-Bilderdienst / Reichsverkehrsministerium / Korte

der Bürogehilfinnenprüfung findet bereits Anfang Februar 1943 statt. Der Termin der schriftlichen Prüfung ist auf den 24. Februar festgesetzt worden. Der Termin für die mündliche Prüfung steht noch aus. Alle Prüflinge werden noch besonders zu den einzelnen Prüfungsterminen geladen. Telefonische Auskunft erteilt die Nebenstelle 32.

## Der Rundfunk am Donnerstag

**Reichsprogramm:**  
15.00—16.00: Musikalische Bilderbogen.  
16.00—17.00: Beliebte Konzertmusik unserer Zeit.  
17.15—18.30: Luxemburg spielt auf.  
18.30—19.00: Der Zeitgeist.  
19.20—19.35: Frontberichte.  
19.45—20.00: Prof. Dr. Hans Schmidt, Marburg: „Das Erbe Emil von Rehring“.  
20.15—21.00: Orchestermusik von Richard Strauss.  
21.00—22.00: Schönste Melodien von Vorjahren.  
22.20—22.30: Sportnachrichten.

**Deutschlandfunk:**  
17.15—18.30: Weniger bekannte Konzertmusik.  
20.15—21.00: Beliebte Unterhaltungsmusik.  
21.00—22.00: Bunter tänzerischer Reigen.

## Aus Westdeutschland

**Schneende Pferde vor dem Maschinenbierwagen**

Baderborn. In Baderborn kam das Ruhrgebiet eines Vervelegers auf der abschüssigen Straße ins Schleudern, wodurch die Pferde scheuten wurden. Sie ritten mit dem beladenen Wagen die Straße hinunter. An einer Straßenbiegung geriet der Wagen an die Bordsteine und schlug um, die Verklachten auf die Straße schleudern. An die Maschinenbierwagen

und das auseinanderfahrende Bier wurde der Wagenlenker, der solange auf dem Boden geknien hatte, verworfen so daß er sich schwere Verletzungen zuzog. Mit dem umgeworfenen Wagen ritten die Pferde weiter die Kampstraße entlang, bis sich ihnen ein Soldat entgegenstellte und sie zum Stehen bringen konnte.

## Ein fester „Nachschub“

Langenfeld. Eine ungewöhnliche Entdeckung machte vor einigen Tagen das Personal der Straßenbahn-Betriebszentrale im Amtsrath, als einer der Motorwagen zum Reinigen des Fahrgestells auf die Grube geschoben wurde. Im Fahrgestell fand sich das hantliche Exemplar einer toten Gule. Offenbar war das Tier vom überblühenden Licht angezogen — unbemerkt vom Wagenführer auf den Scheinwerfer des Wagens aufgezogen, um sich im Fahrgestell zu verbergen.

## Ein Jahr Gefängnis für Betrugschwindler

Erier. Ein 40-jähriger Mann aus dem Kreise Wittlich hatte mit einer 19-jährigen Verkäuferin ein Verhältnis angeknüpft und ihr, obwohl er verheiratet und Vater von elf Kindern ist, die Heirat verbrochen. Er schwindelte dem Mädchen vor, 30 Jahre alt zu sein, studierte zu haben und als Oberfeldwebel mit dem EK 1 und 2 im Feldzug ausgezeichnet worden zu sein. Er gab sich außerdem als Staatsanwalter mit einem Monatsgehalt von 600 RM aus und ließ sich monatlich von seiner „Braut“ bewirtet. Als seine Gemeinheiten herauskamen, war das Verhältnis nicht ohne Folgen geblieben. Der gewissenlose Kuckuck, der ein unbescholtene Mädchen ins Unglück gestürzt hatte, wurde vom Amtsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

## Sechs Monate Gefängnis für einen Dieb

Neuwied. Eine bereits vorbestrafte 37-jährige Angeklagte hatte sich vor dem hiesigen Gericht wegen Diebstahls zu verantworten. Die Frau hatte ausgetaschelt, daß der 17-jährige Sohn einer mit ihr im gleichen Haus wohnenden Familie seine Erbsparnisse in einer verriegelten Kiste im Schlafzimmer aufbewahrt. In Abwesenheit des Mannes habe die Angeklagte diese Kiste auf und entwerdet von der Sparsumme von 32 RM eine Beirag von elf Mark. Der Verdacht des Diebstahls fiel sofort auf die Täterin, da sie kurz vorher den jungen Mann um ein Taschengeld angesprochen hatte, das ihr aber abgesehen worden war. Vor Gericht verurteilte sie vergebens, die Tat abzuleugnen. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis und sofortigen Strafantritt.

**1200-Jahr-Feier der Stadt Kuldä**  
Kuldä. An einer Arbeitstagung des Kulturbundes machte der Leiter der Heimatschule des Kuldäer Landes, Professor Dr. Bonderau, von der bevorstehenden 1200-Jahr-Feier der Stadt Kuldä im Jahre 1944 Mitteilung.

## Wenn eine Tankerflotte versinkt



## Zu der Vernichtung des feindlichen Großtanker-geleitages im Atlantik

Wie ungeheuer schwer die Vernichtung des Großtanker-geleitages durch unsere U-Boote die feindliche Kriegsführung in Nordafrika treffen muß, zeigt ein Schaubild. Wenn man sich ausrechnet, daß ein viermotoriger Langstreckenbomber bei 15stündigem Nacht-Betrieb Treibstoff verbraucht, so könnte man mit den in den letzten beiden Tagen ins Meer gesunken und verbrannten 174.000 Tonnen Betriebsstoff eine Luftoffensive von 500 viermotorigen Langstreckenbombern über mehr als sechs Wochen, nämlich 44 Tage lang, durchgeführt werden.

Schwer-Bilderdienst (Dochschlag)  
Verantwortlich: Hauptkassierleiter Dr. Hans-Adolf Ebing (A. B. im Felde), i. B. Hermann Stens Bogen, Anzeigen: Hans Vinner, Schwerte, 3. gilt Preis

## Wannkeil

Die Geburt ihrer Tochter zeigen hoch erfreut an  
Frau Kläre Drifftaus geb. Potthoff  
Dipl.-Ing. Karl Drifftaus, a. d. Fl.-Haupting. b. d. Luftw.  
Schwerte-Ruhr, 8. Jan. 1943.  
a. d. Marienhospital

## Als Verlobte grüßen

**Maria Jacobs**  
**Ludwig Matuzewski**  
Uff. in einem Nachr.-Zug  
Stelhelm (Main) Schwerte (Ruhr)  
Baltin-Brann-Nordwall 14  
Straße 5  
im Januar 1943.

## Suchen zur Unterbringung von Gefolgschaftsmittgliedern

**komplette Betten**  
(auch ganze Schlafzimmer) zu kaufen. Angebote an  
**Ruhrgas AG., Schwerte**  
Grünstraße 4, oder Hauptverwaltung Essen, Postfach 950.

Über die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung haben wir uns sehr gefreut und danken wir herzlichst.

Sein Jürgens und Frau Gertrud geb. Meyer  
Schwerte, im Januar 1943.

## Hausgehilfin

zu zwei Kindern (3 Jahre und 1/2 Jahr alt) oder älterer Hausgehilfin baldmöglichst gesucht.  
Bachstraße Dr. Riesler,  
Schwerte, Hörder Straße 42.

## Hausgehilfin

für kleinen Haushalt sucht  
Dr. W. Franzen, Dortmund-Hörde,  
Willem-van-Noten-Straße 29, 11.  
Fernsprecher 40515.

## Wanfeh!

Biete eine große 3-Zimmerwohnung 2. Etage in Schwerte gegen eine kleine 3-4-Zimmerwohnung, Partier oder 1. Etage.  
Schriftl. Angebote unter Nr. 132 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

## Frau mit Kind sucht

**möbliertes Zimmer**  
mit Küche, eigenem; etwas Hausarbeit kann eventuell mit übernommen werden.  
Schriftl. Angebote unter Nr. 127 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

**Guttalin** sparsam auftragen!  
Schuhcreme

## Hausgehilfin

zu zwei Kindern (3 Jahre und 1/2 Jahr alt) oder älterer Hausgehilfin baldmöglichst gesucht.  
Bachstraße Dr. Riesler,  
Schwerte, Hörder Straße 42.

## Hausgehilfin

für kleinen Haushalt sucht  
Dr. W. Franzen, Dortmund-Hörde,  
Willem-van-Noten-Straße 29, 11.  
Fernsprecher 40515.

## Wanfeh!

Biete eine große 3-Zimmerwohnung 2. Etage in Schwerte gegen eine kleine 3-4-Zimmerwohnung, Partier oder 1. Etage.  
Schriftl. Angebote unter Nr. 132 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

## Frau mit Kind sucht

**möbliertes Zimmer**  
mit Küche, eigenem; etwas Hausarbeit kann eventuell mit übernommen werden.  
Schriftl. Angebote unter Nr. 127 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

**Guttalin** sparsam auftragen!  
Schuhcreme

## Richtig entzürten?

**Kleinigkeit!**  
Ja, das sagt man so! Aber gerade beim Enthärten muß man sich streng an die vorgeschriebene Gebrauchsanweisung halten, sonst kann leicht ein Fehler passieren. Zum Beispiel der Fehler, daß man DALLI-Bleichsoda nicht die Zeit läßt, die es zum Enthärten braucht. Eine halbe Stunde muß DALLI-Bleichsoda allein im Wasser wirken, dann erst das Waschpulver hinzugeben.

## DALLI

hilft durch guten Rat!

## Zimmerrosen

zu kaufen gesucht.  
Langer, Schwerte,  
Seidenstraße 33.  
Bist du schon Mitglied der NSD?

## Reue

**Damen-Lederschuhe**  
Gr. 36 gegen 9 Rollen Küchenlapete zu tauschen.  
Niggemann, Dortmund-Höfen,  
Hülbergstraße 10.

**Rum**  
heute liefern wir aber noch immer ein wunderbar gutes Nachtisch  
Reese Gesellschaft Hameln

## Lichtspiele zur Reichskrone

Nur noch heute und morgen!  
**WILLY FRITSCH**  
**RENÉ DELTGEN**

**Anschlag auf BAKU**  
LOTTE KOCH, FRITZ KAMPERS  
A. WASCHER, H. ZESCH-BALLOT  
PAUL BILD, ERICH PONT  
Drehb.: H. Weidemann,  
H. W. Hillers • Musik:  
Alois Melichor • Herst.-  
Gruppe: H. Weidemann

**Spieltag: Fr. Kirchhoff**  
Ein Ufa-Film

Wochenchau — Kulturfilm

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

## Kreisel

Garant guter  
Arznei-Präparate  
— seit 1893 —

Chem. Fabrik  
Kreisel-Leuven G. m. b. H.  
Köln

## Kohlenklau's schmutzliche Niederlage



## Kohlenklau steigt vorgeblich ein

Das ist auch so ein typischer Kohlenklau-Trick: Wo's irgend geht, klemmt er sich in Bodenluken, Bodentüren, Flurfenster, Haustüren, Hoftüren, ja sogar in Kellerfenster und Kellertüren. Da genügt schon eine Handbreite und — schwub gerät die ganze Wärme des Hauses oder Treppenhauses in Bewegung und fliegt zum Dach hinaus. Dadurch kühlt natürlich auch Deine Wohnung eher aus. Kohlenklau's Spezialtrick sind die offen gelassenen Trockenboden-Luken nach der großen Wäsche. Aber — ohne uns! Du und ich und wir alle kennen den gemeinen Lummel und passen hübsch auf ihn auf. Sobald wir merken, daß er uns reinlegen will, schreien wir: „Kohlenklau“. Dann muß er schleunigst und unverrichteter Sache verduften. Trotzdem auch weiterhin: Achtung vor Kohlenklau!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

## Einladung zur Jahreshauptversammlung

am 16. Januar 1943, um 20 Uhr in der Gastwirtschaft Karl Breer

## Tagesordnung:

1. Bericht des Abteilungsleiters.
2. Rassenprüfung und Bericht des Rassenwarts.
3. Wanderungen und Veranstaltungen.
4. „Aus der Geschichte Westhofens“, Vortrag des Wandertameraders Ebeling.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

**S. G. B., Abt. Westhofen (Westf.)**  
Der Abteilungsleiter.